

# Umschichten mit Augenmaß

Die Abgeltungssteuer macht in nahezu allen Depots Anpassungen nötig – auch wenn sich 2009 bei einigen Anlageklassen gar nichts ändert. Ein aktueller Praxisfall bringt Klarheit

» Jörn Sieck<sup>1)</sup> (27) lebt auf der Überholspur. Bereits seit er zehn Jahre alt ist, investiert sein Vater das Taschengeld in einen Aktienfonds. Sechs Jahre später war darin so viel Geld aufgelaufen, dass es für ein Moped reichte. Seitdem macht Sieck nicht nur an der Börse Berg-und-Tal-Fahrten mit. Aktuell hat er sich ein Portfolio aufgebaut, mit dem er Vollgas gibt (siehe Grafik links).



**Christian Schneider** (33) ist DIN-geprüfter und zertifizierter Finanzplaner. Nach zehnjähriger Tätigkeit bei HSBC Trinkaus & Burkhardt machte er sich in Zusammenarbeit mit VMS Financial Planning aus Bamberg selbstständig.

„Herr Sieck fährt einen heißen Reifen“, kommentiert Christian Schneider. Der selbstständige Vermögensberater aus Ratingen wurde von Sieck nach einer Internet-Recherche per E-Mail zurate gezogen. Denn der Junginvestor fragt sich, wie er auf die Abgeltungssteuer reagieren soll. Sie belegt sämtliche nach 2009 realisierte Kursgewinne mit einem einheitlichen Satz von 25 Prozent, gewährt aber vor Silvester 2008 getätigten Anlagen Bestandsschutz.

„Grundsätzlich ist die Steueroptimierung des Depots sehr sinnvoll“, erklärt Schneider seinem neuen Kunden im persönlichen Gespräch. „Doch es gibt auch an-

dere legale Möglichkeiten, um Steuern zu sparen.“ Hohe Nachsteuerrenditen bieten Schneider zufolge unter anderem Schiffsbeteiligungen: „Vor allem mit Investments in Containerschiffe sind Ausschüttungen zwischen 8 und 12 Prozent jährlich drin, und das nahezu steuerfrei.“ Daran werde sich auch im nächsten Jahr nichts ändern.

„Rund ein Zehntel der Anlagesumme von 100.000 Euro sollte in geschlossene Schiffsfonds fließen“, so Schneider. Gleichzeitig empfiehlt er Sieck, den Aktienfondsanteil von ursprünglich 40 auf 20 Prozent des Gesamtdepots zu halbieren. Aktien-Einzeltitel gehören seiner Meinung nach überhaupt nicht ins Langfristdepot. „Die sollte man sich bei der Größe dieses Portfolios nur mit Spielgeld kaufen, um Spaß zu haben“, sagt er.

Auch die Investitionen in Hedge-Fonds hält der Vermögensberater aktuell für zu hoch: „Das sind nach wie vor Black Boxes.“ Die Anlageklasse soll mit nur noch 5 Prozent ins Depot, und zwar über Investitionen

in entsprechende Zertifikate. Klassische Private-Equity-Fonds machen im neuen Depot nur noch 10 Prozent aus. „Allerdings kommt Sieck aus den bisherigen Investments in geschlossene Fonds nur schwer heraus“, so Schneider. „Somit kann sein Anteil nur dadurch reduziert werden, dass er in den kommenden Jahren hier zunächst nichts mehr investiert.“

## Langfristig auf Immobilien bauen

Frisches Geld sollte dagegen in Private-Equity-Fonds für die Immobilienbranche fließen (10 Prozent). Direktinvestments in Immobilien empfiehlt Schneider sogar auf 30 Prozent aufzustocken, und zwar je zur Hälfte über geschlossene Fonds für Wohnbeziehungsweise Gewerbeimmobilien.

Kaum Veränderungen gibt es bei der Anlageklasse Rohstoffe, die Sieck zu 10 Prozent über Fonds und Zertifikate abdecken soll. Ganz neu in Siecks Depot sind dagegen Renten (5 Prozent). „Aktuell empfehle ich einen Zerobond mit Laufzeit bis 2010“, so Schneider. Dann fielen für 2008 zuzurechnende Zinsen nur noch 25 Prozent Abgeltungssteuer plus Solidaritätszuschlag an. Bei klassischen Anleihen würde dieser Zinsanteil dagegen mit dem persönlichen – in Siecks Fall deutlich höheren – Einkommensteuersatz versteuert. ■ Christian Hilmes

1) Name von der Redaktion geändert

## Der Depotvorschlag von Christian Schneider

**Steueroptimierung ohne Dachfonds:** Ab 2009 sollten sich Anleger Änderungen im Depot genau überlegen, zumindest wenn es um Fonds und Einzeltitel geht. Für viele geschlossene Fonds gilt die Abgeltungssteuer allerdings nicht.

